

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 84 (1958)

Heft: 44

Artikel: Wie die Frau zur Seide kam

Autor: Freuler, Kaspar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

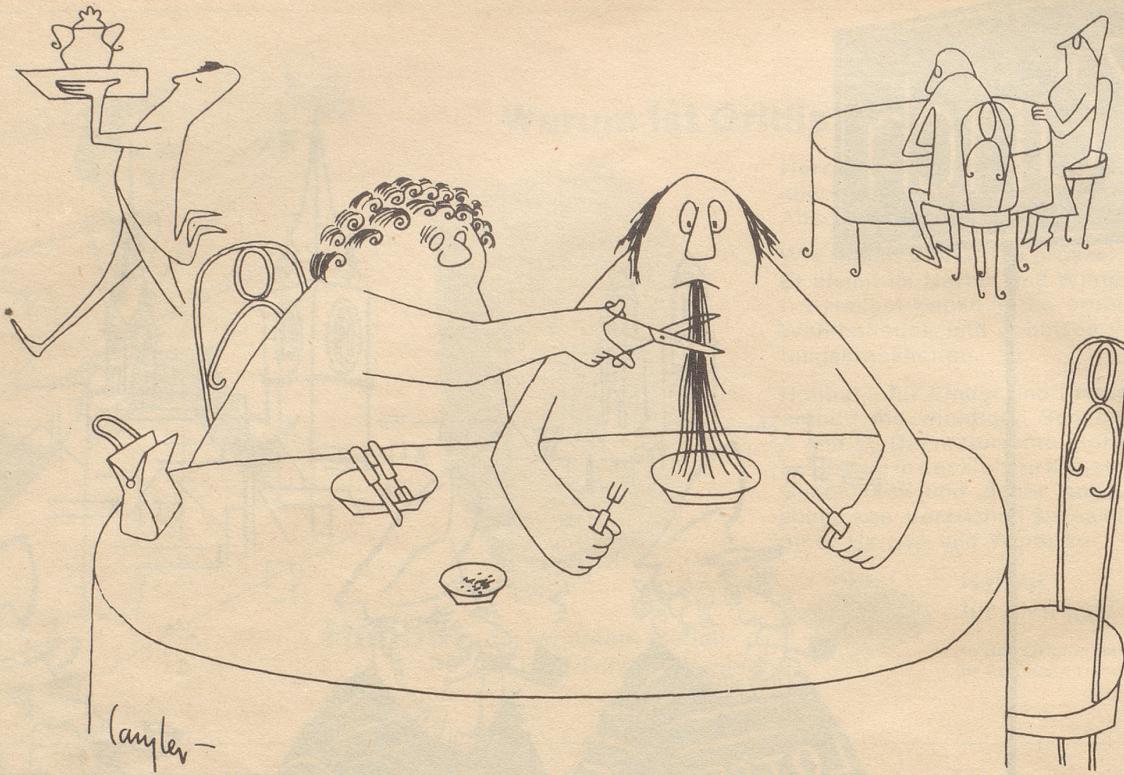
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die gute Gattin

Wie die Frau zur Seide kam

Als Noah vor der großen Flut vorschriftengemäß von jedem lebenden Wesen je ein Männlein und ein Weiblein zu sich in die Arche nahm, da hielt er eines Abends Appell und las eines jeglichen Namens von der Liste herunter, und ein jedes Wesen antwortete hübsch ordentlich mit «Hier!» Da kamen zuerst die uralten Saurier an die Reihe, die schwerschnaufend ihren Kopf zur obersten Dachluke der Arche hinausstreckten, dann die Mammute und die Elefanten, die brüllenden Löwen und Tiger, Kuh und Katz und Hund, die gebuckelten Schildkröten und die unruhigen Affen und Meerkatzen, bis zum Goldkäfer und zur Laus. Alles setzte sich in Positur, nahm Achtungstellung an und gab Laut. Als Noah darüber allmählich heiser

ward, denn sein Alter betrug 600 Jahre, daß seine Ehefrau die Liste zu Ende mit allem flatternd und fliegenden Getier, mit Fledermäusen und Königsadlern, Libellen und Schwalbenschwänzen, Spatzen und Enten, bis zu den winzigen Gletscherflöhen, von denen gleich ein Tausend in einer Zündholzschachtel einquartiert waren.

Nur ein einziges Geschöpf gab keine Antwort. «Bombyx! Bombyx!» rief Frau Noah in den Abend hinaus. «Bombyx!» – aber kein Bombyx antwortete.

Noah war verärgert und ungeduldig, wie ältere Herren es gelegentlich sind, wenn nicht alles nach ihrem Kopfe geht. «Auf den einen kommt's ja schlussendlich nicht an – einer mehr oder weniger ist einerlei! Machen wir den Kasten zu und stechen in See! Ahoi! Auf Matrosen, den Anker gelichtet!» Die Schiffskapelle begann das «Steuermannslied», aus dem «Fliegenden Holländer» zu spielen. Frau Noah aber wehrte sich für den kleinen Bombyx, für den unscheinbaren, grauschenkigen Falter und rief noch einmal so laut sie konnte: «Bombyx!»

Und richtig – im letzten Moment und schon vom Regen durchnäßt, kam der Bombyx samt seiner Frau Bombyxia verschüchtert und ängstlich über die Reling geflattert. Als ihn Frau Noah mit sanfter Hand streichelte, da ward er wieder fröhlich, nahm Achtungstellung an und rief, so laut er es fertigbrachte: «Bombyx présent!» – so daß selbst

das indische Nashorn zu lachen anfing, und das tut es selten.

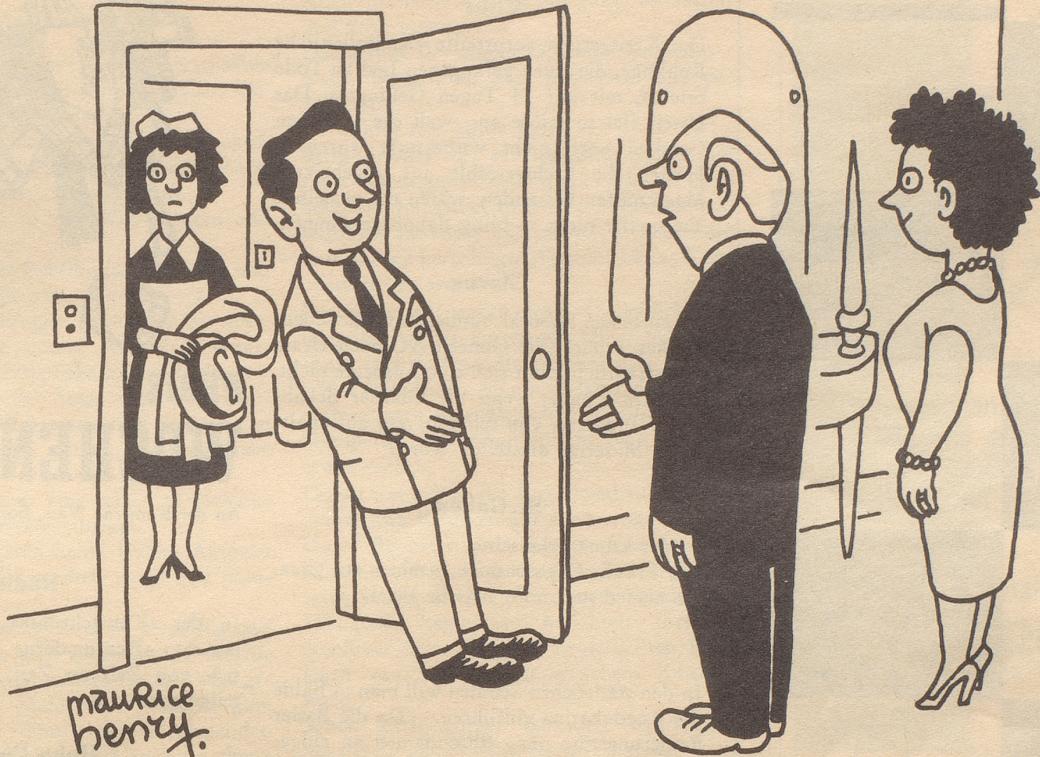
«So, und nun geht in eure Kartonschachtel und ruht euch anständig aus!» meinte Frau Noah, gab ihnen noch ein paar frische Maulbeerblätter mit, deckte die Schachtel zu und stellte sie an einen warmen Platz.

«Wir wollen Ihnen ewig dankbar sein, Madame!» brümselte der Falter noch durch den Kartondeckel. –

Und dann regnete es vierzig Tage und vierzig Nächte und hörte nicht auf zu regnen, und die Arche schwamm über den Wassern hundertfünfzig Tage lang, und alles was nicht in ihr geboren war, ertrank eines elenden Todes – nur die Fische nicht, denn die fanden die Flut einfach toll.

Als aber die Erde wieder trocken lag und Noah alles Getier wieder aus dem Kasten ließ, die gräßlichen Krokodiller und die kitzlichen Maikäfer, den Pechvogel und den Plei-





«Ich komme soeben aus Pisa...»

tegeier, den Galgenvogel, den Herzkäfer, als der Angsthase davonhoppelte und der Spatz in die Hand und die Taube auf das Dach flog, als der Tausendfüßler all seine Beinchen zu putzen begann und das Huhn sein erstes Hühnerei legte – da fand Frau Noah beim Aufräumen zuallerletzt noch die Kartonschachtel, in der sie die beiden Bombyxchen versorgt hatte. Aber siehe da! Die grauen Falter waren verschwunden, an die hundert winziger Eilein klebten in einer Ecke, mitten drin aber glänzten schimmernde Dinger, die aussahen wie kleine goldene Eier, die waren gesponnen aus tausend allerfeinsten Fäden. Da dachte Frau Noah an das Dankeswort des kleinen Bombyx, nahm die kleinen Goldeichen zärtlich in die Hand, und wie von selbst drehte sich der goldene Faden und ward zur Seide und ward gesponnen und gewoben, und so ward die Seide ein Geschenk des unscheinbaren Seidenspan-

ners mit dem lateinischen Namen Bombyx. Ein Geschenk dafür, daß Frau Noah ihn aus Güte und Erbarmen vom Untergang gerettet hatte, und es blieb für alle Zeiten das schönste aller Geschenke, die sich eine Frau je in ihren Träumen gewünscht hatte.

Kaspar Freuler

Leid und Freudiges aus Amerika

Der im besten Mannesalter stehende Patient hatte sich auf dem Beichtstuhl, d. h. der Chaiselongue des Psychoanalytikers niedergelassen und berichtete dem teilnahmsvoll lauschenden Arzte von einem Traume, welcher ihn quälte und bedrückte. «Stellen Sie sich vor, lieber Herr Doktor, mir träumte, daß der Steamer, welcher mich von Japan nach San Francisco bringen sollte, Schiffbruch erlitt. – Es herrschte ein unbeschreibliches Chaos. – Als der Kapitän erkannte, daß das Schiff nicht mehr zu retten war, erteilte er den Befehl, den Steamer zu verlassen! Da alle verfügbaren Rettungsboote überfüllt waren, sprang ich kurz entschlossen ins Meer. Stundenlang kämpfte ich mit haushohen Wellen. Unter Aufbietung der letzten Kräfte erreichte ich das Gestade einer mir unbekannten Insel. Total erschöpft, schwanden mir die Sinne! Als ich wieder zu mir kam und die Augen öffnete, erblickte ich drei junge Mädchen: eine reizende Blondine, eine Maid mit schwarzen Locken und als

dritte eine tizianrote Schönheit. – Sie bandagierten meinen durch die Elemente übel zugerichteten Körper – und labten mich mit kühlen, exotischen Fruchtsäften.» – Hier unterbrach der Arzt den Patienten, ihm gütig und beruhigend zusprechend: «Lieber Herr, Ihre wundersame Rettung und die liebevolle Behandlung, die Ihnen zuteil wurde, waren doch sicherlich nicht die Ursache Ihrer Depressionszustände, ja – wenn ich mich medizinisch ausdrücken soll, so hätte Ihr Erlebnis eher Lust- als Unlust-Gefühle auslösen sollen.» Mit einer apathischen Handbewegung lehnte der Patient die Einwände des Arztes ab, erhob sich totmüde und resigniert von der Couche und erklärte mit schwacher Stimme: «Es ist möglich, daß ich mich nicht deutlich ausgedrückt habe, vielleicht haben Sie mich nicht richtig verstanden. Meine Depression, unter der ich auch jetzt noch leide, röhrt daher, daß ich im Traum selbst ein weibliches Wesen bin!»

Victor A. Sax



Es ist so leicht,
gut rasiert zu sein...

Jeden Morgen tac-tac auf dem
Schleifapparat **Allegro** und Ihre
alte Klinge wird wieder neu. Und zum
Einseifen benützen Sie CHICMAN.

In Messerschmieden, Parfum., Drogerien etc.
Industrie AG Allegro, Emmenbrücke (Lu)

Pikante Wildbret-Platten unsere
beliebte Haus-Spezialität

Braustube Hürlimann

Bahnhofplatz Zürich